

Ich habe einen Namen

Gottesdienst mit Menschen mit Demenz

Vorbemerkungen

Für Menschen mit Demenz wird die Selbstvergewisserung immer schwieriger. Sie wissen immer weniger, wer sie sind; sie brauchen andere, die ihnen sagen, wie sie heißen, woher sie kommen, was sie im Leben bewirkt haben, wer sie sind, um die „Selbstverlorenheit“ zu bremsen. Dazu ist es wichtig, immer wieder mit dem Namen angesprochen zu werden, auch mit dem Vornamen.

„Einen Namen haben“ bedeutet auch: Ich bin bedeutsam. Das gilt auch für unsere Beziehung zu Gott: Gott kennt unsere Namen, jede und jeder ist wichtig, hat eine Würde und Einmaligkeit, unabhängig vom Vermögen, vom Können und Verstand. Vor Gott hat jede und jeder einen Namen und eine Würde – hoffentlich vor uns Menschen auch - und ist nicht nur ein „Fall“ („Pflegefall“) oder eine Nummer. Und wir können Gott mit Namen ansprechen, die Beziehung zu ihm gibt uns Mut und Geborgenheit. Diese Gedanken sind Hintergrund des Gottesdienstes.

Der Gottesdienst fand in einer Wohngruppe für Menschen mit Demenz statt. Es saßen etwa 20 Personen (etwa die Hälfte von ihnen Bewohnerinnen und Bewohner, dann auch Angehörige, Mitarbeitende und Freiwillige) in einer großen Runde im Wohnzimmer, in der Mitte ein niederes Tischchen. Es sind also nicht nur die Menschen mit Demenz angesprochen, sondern alle Teilnehmenden. Bei Menschen mit Demenz ist mit spontanen „Zwischenfällen“ zu rechnen: Zwischenrufe, Bewegungsdrang, jemand will hinausgehen (vorher klären, wer begleitet) und weitere Überraschungen.

Je nach Situation ist der Ablauf zu ändern oder zu kürzen. Schön ist, wenn miteinander gesungen werden kann. Geeignet sind bekannte Lieder, sich wiederholende Kehrverse oder Kanons (nicht unbedingt als Kanon gesungen), möglichst mit Instrumentalbegleitung. Zur Not Musik oder Lieder von einer CD (ich mache gute Erfahrungen mit „Taize instrumental“). Schön ist, wenn alle etwas vom Gottesdienst mitnehmen können, in diesem Fall ein Blatt mit zentralen Sätzen, Liedern und einem guten Wunsch; sowie die Namen-Blume.

Vorbereiten

- auf dem Tisch liegt oder steht ein Kreuz (oder es hängt eines an der Wand)
- Kerze (wenn es wegen Brandschutz nicht untersagt ist), Streichhölzer
- Blumenstrauß in Vase; leeres Gefäß für „Namen-Blüten“
- „Namens-Blüten“ vorbereiten, dicke Farbstifte
- Klangschale, Klöppel
- große Bibel, aus der die biblischen Texte „vorgelesen“ werden
- CD-Player, CD mit Glockengeläut, Musikstück
- Rollen verteilen: Begrüßung an der Tür und Namen auf Blume schreiben; wer leitet?; wer nimmt Namen-Blüten entgegennehmen und stellt sie in ein Gefäß?; Sprecherinnen, Instrumentalistin, wer stimmt Lieder an?

- **Blatt zum Mitnehmen, z.B.:**

„Ich habe einen Namen“ - Gottesdienstfeier am XX.XX.XXXX. in St. Maria, Xdorf

„So spricht Gott, der Herr:

Fürchte dich nicht,

denn ich habe dich beim Namen gerufen.

Du gehörst zu mir.

Du brauchst dich nicht zu fürchten, denn ich bin mit dir.

Sieh her: Ich habe deinen Namen eingezeichnet in meine Hände“

(Jesaja 43,1.5; 49,16)

Lieder/Noten:

- Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind da bin ich mitten unter ihnen...
(*nicht im Gotteslob*)
- Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden (*Kanon, Gotteslob 433,2*)
- Herr erbarme dich (*aus Taize, Gotteslob 157*)
- Nun danket all und bringet Ehr... (*Str. 1 – 3 Gotteslob 403*)

- dazu eine gemalte Namen-Blume; ein Wunsch, Hinweis, eine Einladung ...

Ablauf

Vor Beginn

Glockengeläut von einer CD erschallt durch die Wohngruppe.

Die Bewohner/innen, Mitarbeitende, Angehörige, Freiwillige kommen nach und nach. Alle werden an der Tür begrüßt und bekommen eine „Blume“ (bunte Blüte aus Karton ausgeschnitten an einem dünnen Holzstab befestigt). Mit einem dicken Farbstift wird für jede/n der Vorname auf eine Blüte geschrieben.

Auf dem Altartisch steht ein leeres Gefäß. Alle Blumen werden dort nach und nach hineingesteckt und dabei werden alle nochmals namentlich begrüßt.

Eine Kerze steht auf dem Tisch.

Wenn alle sitzen wird 3 x eine Klangschale angeschlagen

Eröffnung

„Wir sind zusammengekommen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Beginnen wir (Kreuzzeichen) im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir schauen auf das Kreuz. Es steht für Schmerz und Tod. Und für unseren Glauben, dass die Liebe stärker ist als alles Leid.

Weil wir vertrauen, dass Gott uns nahe ist, zünden wir diese Kerze an. In unserer Mitte soll ein Hoffnungslicht leuchten.

Jesus hat gesagt: ‚Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen‘.“

Kehrvers: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (nicht im Gotteslob; mehrmals singen, nicht als Kanon)

„Heute steht ein Strauß aus ganz besonderen Blumen in unserer Mitte. Auf den Blüten stehen unsere Vornamen (*evtl. einige vorlesen*). So wurden wir schon als Kind gerufen und wussten: Jetzt bin ich gemeint. Ich trage einen Namen, der mich von den anderen unterscheidet. Jemand kennt mich mit Namen und ruft mich. Sie oder er meint gerade mich und niemand anderen.

Als wir auf die Welt kamen haben unsere Eltern den Namen ausgesucht. Warum gerade diesen Namen? Vielleicht weil er schön klingt und damals modern war. Vielleicht trug schon jemand in der Verwandtschaft diesen Namen; oder es gab damals eine beeindruckende Person, die so hieß. Vielleicht ist mit dem Namen ein besonderer Wunsch verbunden. Oder es ist ein Name aus der Bibel oder von einer oder einem Heiligen. In manchen Gegenden wird am entsprechenden Heiligenfest der Namenstag gefeiert. Zum Beispiel ist das Fest Peter und Paul am 29. Juni, der Martinstag am 11. November, die heilige Elisabeth wird am 19. November und die Heilige Barbara am 4. Dezember gefeiert“.

Wie sind Sie zu Ihrem Vornamen gekommen?

(Wenn es geht kurzer Austausch mit den Sitznachbarinnen – sonst kurze Pause oder einige vom Team erzählen über ihren Vornamen). Evtl. noch ein kurzer Austausch: Wie hat Ihnen Ihr Name als Kind gefallen?)

*Nochmal: **Kehrvers: Wo zwei oder drei ...** (mehrmals, nicht als Kanon)*

Lesung

Wenn uns jemand beim Namen ruft, hören wir hin. Da will mir jemand etwas sagen. Da bin ich gemeint. So ging es auch dem jungen Samuel. Hören wir, was die Bibel erzählt:

in mehreren Rollen gelesen:

A: Sprecherin, Gottesstimme (mit aufgeschlagener Bibel in der Hand)

S: Samuel

E: Eli

A: Der Knabe Samuel hatte im Tempel Dienst und unterstützte den alt und blind gewordenen Priester Eli. Samuel schlief auch im Tempel. Eines Nachts hörte er eine Stimme rufen: „Samuel! Samuel!“. Er lief zu Eli und sagte:

S: „Hier bin ich! Du hast mich gerufen!“

A: Aber der Priester Eli sagte:

E: „Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen!“

A: Da legte sich Samuel wieder schlafen. Aber bald hörte er wieder eine Stimme rufen: „Samuel! Samuel!“. Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte:

S: „Hier bin ich. Du hast mich gerufen!“

A: Eli antwortete:

E: „Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen!“

A: Samuel legte sich wieder schlafen, aber er hörte zum dritten Mal eine Stimme: „Samuel! Samuel!“ Er stand wieder auf und sagte zu Eli:

S: „Hier bin ich. Du hast mich gerufen“.

A: Da merkte Eli, dass es Gott war, der den Samuel gerufen hat. Dann sagte Eli zu Samuel:

E: „Wenn er dich wieder ruft, dann antworte: Hier bin ich. Du hast mich gerufen. Rede, HERR, ich höre.“ (1 Samuel 3)

Gespräch (*je nach Teilnehmenden variieren!*)

A: Mir geht es manchmal auch so: Ich wache in der Nacht auf und meine, es hat mich jemand gerufen, aber es ist niemand da. Habe ich geträumt?

S: „Hier bin ich!“, sagt Samuel jedes mal. „Hier bin ich!“, das will ich auch sagen können, wenn ich ganz verunsichert bin: „HIER bin ich!“, „Hier BIN ich!“, „Hier bin ICH!“

E: Mir gefällt an der Geschichte, dass Gott den jungen Samuel beim Namen ruft. Die Geschichte sagt mir, dass Gott jede und jeden von uns mit Namen kennt und ganz persönlich anruft.

A: Aber man merkt oft lange nicht, dass es Gott ist, der mit mir Kontakt aufnehmen will.

S: In der Geschichte wird einfach zu Gott gesagt: „Rede! Ich höre!“ Aber wie kann ich die persönliche Botschaft Gottes an mich hören? Da muss ich schon sehr gut zuhören.

E: Wenn uns Gott beim Namen ruft, bedeutet das: Gott hat uns nicht vergessen, jede und jeder von uns ist für ihn bedeutsam. Er will unsere Wege begleiten und uns behüten.

A: So lesen wir auch beim Propheten Jesaja:

„So spricht Gott, der Herr:

Fürchte dich nicht,

denn ich habe dich beim Namen gerufen.

Du gehörst zu mir.

Du brauchst dich nicht zu fürchten, denn ich bin mit dir.

Sieh her: Ich habe deinen Namen eingezeichnet in meine Hände“

(Jesaja 43,1.5; 49,16)

B: Ein Gott, der unsere Namen wie einen kostbaren Schatz in seiner Hand geborgen hält ... Da brauchen wir uns vor nichts mehr fürchten!

Lied/Kanon: Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden.
(Gotteslob 433)

Bitten (verschiedene Sprecher*innen)

Guter Gott,

höre unsere Bitten und sei uns nahe mit Deinem Erbarmen.

Kehrvers: „Herr erbarme dich...“ (aus Taize, Gotteslob 157; oder anderer Kehrvers)

Wir beten für die neugeborenen Kinder. Beschütze und ermutige sie auf ihren Wegen durch das Leben. „Herr, erbarme Dich...“

Wir beten für alle, die in Not sind. Lass sie spüren, dass sie nicht allein sind. „Herr, erbarme Dich...“

Wir beten für alle, die andere Menschen betreuen und pflegen. „Herr, erbarme Dich...“

Wir beten für alle, für die das Leben schwer geworden ist, die sich fürchten und die im Dunkeln sind. „Herr, erbarme Dich...“

Evtl. weitere Bitten ergänzen

Wir beten für unsere lieben Verstorbenen (Pause). Wir sind traurig und vertrauen darauf, dass sie in deiner Liebe geborgen sind „Herr, erbarme Dich...“

Guter Gott. Du hast uns ins Leben gerufen. Du kennst uns. Wir sind für Dich wichtig. Schenke uns Mut und Vertrauen. Und lass uns Deine Nähe spüren. Amen.

Vater unser

„Geheiligt werde Dein Name“ beten wir im „Vater unser“. Gott ist wie ein guter Vater und eine gute Mutter. Wir kennen den Namen Gottes – und Gott kennt unseren Namen. Lasst uns beten, wie Jesus mit den Frauen und Männern gebetet hat, mit denen er unterwegs war (alle:) Vater unser ...

Segen

Der gute Gott bringe Licht und Wärme in unser Leben.
Der ewige Gott stärke unser Vertrauen und unsere Hoffnung.
Der barmherzige Gott schenke uns offene Hände und ein weites Herz.
So segne uns Gott: Der Vater – der Sohn – und der Heilige Geist. –
Lasst uns bleiben in seinem Frieden! *Alle:* Dank sei Gott.

Bevor wir auseinandergehen nehmen Sie bitte wieder die Blume mit Ihrem Namen mit. Die Blume kann daran erinnern, dass Sie ein ganz besonderer, einzigartiger Mensch sind – so wie eine wunderschöne Blüte. *(Blumen persönlich überreichen und mit dem Namen ansprechen)*

Lied: Nun danket all und bringet Ehr... *(Str. 1 – 3, Gotteslob 403)*

Bernhard Kraus

Pastoralreferent, bis 2019 im Seelsorgeamt der Erzdiözese Freiburg für Seniorenpastoral zuständig, ehrenamtlich in einer Wohngruppe für Menschen mit Demenz tätig.